Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

132 (20.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 132. Karlsruhe, Dienstag, 20. März 1900. **Mittagsblatt**

Gedächtnistag.

Karlsruhe, 20. März.

„Mir ist so weh, als hätte ich noch einmal meinen Großvater verloren", — zehn Jahre werden in den nächsten Tagen vergangen sein, seitdem Kaiser Wilhelm der Zweite mit diesen Worten schmerzlicher Bewegung die That kommentierte, die er am 20. März 1890 mit seiner Unterschrift besiegelt hatte: die Entlassung des Fürsten Bismarck aus allen seinen Aemtern. Den Schmerz des Kaisers verstand das ganze deutsche Volk, es fühlte ihn mit dem Herrscher, ja Bestürzung und Kummer waren mancher Orten größer, als beim Tode Wilhelms des Ersten. Denn als er in hohem Greisenalter dahinging, durfte sich die Trauer aufrichten an dem Bewußtsein, daß dem Deutschen Reiche sein Begründer geblieben sei, daß ihn auf Jahre hinaus weiter zu besitzen gehofft werden konnte im Hinblick auf des jungen Kaisers hingebende Anhänglichkeit an den großen Mann, dem das Haus Hohenzollern die Erhebung auf den Kaiserthron zu danken hatte. Die Hoffnungen des deutschen Volkes schienen sich einstweilen erfüllen zu sollen. Auch wenn er in der Ferne weilte, fühlte der Monarch das Bedürfnis, an dem, was seine Seele bewegte, den großen Kanzler teilnehmen zu lassen. Noch der 1. Januar 1890 brachte in dem Glückwunsch-Schreiben des Kaisers den Satz „Ich . . . bitte Gott, er möge mir in meinem schweren und verantwortungsvollen Herrscherberufe Ihren treuen und erprobten Rat noch viele Jahre erhalten." Freudigen Herzens sah man in diesen Worten eine Wiederholung jenes berühmten „Niemals", in welchem Wilhelm der Erste mit klassischer Kürze den Gedanken zusammengefaßt hatte: eines Bismarck beraubt sich nicht, wem das hohe Glück zuteil geworden ist, solchen Ratgeber gesunden zu haben.

Der 20. März 1890 und was man später über die Vorgänge jener Tage erfahren hat, brachte die enttäuschende und niederschlagende Gewißheit, daß Wilhelm der Zweite in weniger als drei Monaten anderen Sinnes geworden war, daß er in den Tagen, die der Entlassung des Fürsten Bismarck vorangegangen sind, nicht nur nichts versucht hatte, den „treuen und erprobten Rat" sich zu erhalten, daß er vielmehr ganz persönlich darauf bestanden hatte, sich dessen zu berauben. Schon von dem Augenblicke an, da die ersten Vermutungen über diese traurigen Vorgänge in die deutsche Oeffentlichkeit drangen, begann sich in dem Verhältnis der Nation zum Kaiser eine Wandlung zu vollziehen, die sich allmählich zu einer vaterländischen Kalamität entwickeln sollte. Nicht als ob die monarchische Treue auch nur die leiseste Erschütterung erfahren hätte, dem Deutschen ernstlich der Gedanke gekommen wäre, seine „monarchische Gesinnung zu revidieren." Aber sobald sich ein offener Gegensatz zwischen Wilhelm dem Zweiten und dem entlassenen Bismarck vor aller Augen offenbarte, erklärte sich die populäre Stimmung solidarisch mit ihrem großen Bismarck. Die Tage von München, Kissingen und Jena, die Wallfahrten zum Sachsenwalde haben es unwiderleglich dargethan, und der Kaiser selbst erkannte die Wucht dieser patriotischen Empfindungen, indem er am 26. Januar 1894 den Fürsten Bismarck in dasselbe Berlin feierlich zurückführte, aus welchem den Kanzler der 20. März 1890 vertrieben hatte. „Eine innige Befriedigung gewährte es mir, . . . wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen meinem Feste entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat," — mit solchen Worten dankte unmittelbar nachher der Kaiser für die Geburtstagsglückwünsche, die ihm nach seinem eigenen Eingeständnis „zahlreicher noch als sonst" zugegangen waren.

Dieser Sieg des Kaisers über alle kleinlichen Empfindungen erwies sich in der Folgezeit als segensreich für die Beziehungen zwischen ihm und dem deutschen Volke. Er beseitigte die häßliche Erscheinung, daß gerade die hochstehenden Persönlichkeiten ihrem Streben nach Gunst und Beförderung dienen zu können glaubten, wenn sie sich abseits hielten, so oft es galt, den größten Deutschen zu feiern. Man brauchte sich nicht mehr im Zwiespalt mit dem Kaiser zu fühlen, wenn man in Dankbarkeit, Bewunderung und Liebe dem Gründer des neuen Deutschen Reiches begeisterte Huldigung darbrachte. Es war vom deutschen Volke vor allem das beängstigende Gefühl genommen worden, am Sarge Bismarcks würde — wenn einst der Gewaltige den letzten Atemzug gethan haben würde — neben dessen Kindern der Kaiser nicht stehen können. Diese schlimmsten Sorgen waren hinweggenommen worden, und es blieben nur noch die Schatten der traurigen vier Jahre zurück. Denn vergessen lassen sich solche Zeiten nicht. Daß auf Befehl des Kaisers Briefe geschrieben werden konnten, in denen auswärtige Politiker und Monarchen vor Beachtung des Fürsten Bismarck und persönlicher Berührung mit ihm gewarnt wurden, ist eine bittere Erfahrung, die sich aus dem Gedächtnis nicht hinweglöschen läßt. Es wäre zu viel gesagt mit der Behauptung, die Erinnerung an jene beklagenswerten Ereignisse stehe auch heute noch zwischen Kaiser und Volk. Aber es ist nicht zu leugnen, daß damals die Gewohnheit begonnen hat, auch an den Kaiser den kritischen Maßstab anzulegen, je nach seinen Worten und Thaten über ihn heute in diesem, morgen in jenem Sinne zu sprechen. Was wir mit Wilhelm dem Ersten verloren hatten, wurde uns erst jetzt klar. Das Vertrauen, immer nur auf dem Wege des Glücks geführt zu werden, war nicht mehr so selbstverständlich, wie in den Zeiten des ersten Kaisers, die Person des Monarchen stand nicht mehr außerhalb des Kreises der öffentlichen Diskussionen, das „Menschliche, Allzumenschliche" hatte, auch wenn von ihm die Rede war, seine Geltung.

Der rastlose Gang der Weltereignisse erlaubt einem Volke, das jeder neue Tag bei der Arbeit findet, nicht, bei solchen zarteren Empfindungen und Reflexionen zu verweilen. Man hat sich allmählich darein ergeben, keinen großen Staatsmann mehr zu besitzen, und ist nicht ungerecht genug, den Epigonen vorzuwerfen, daß sie den Helden der alten Zeit nicht gleichen. Wir dürfen nicht anstehen, zuzugeben, daß auch in den letzten zehn Jahren viel Gutes und Segensreiches in und für Deutschland geschehen ist. Dem deutschen Volke ist ein gemeinsames Gesetzbuch gegeben worden, Handel und Industrie habe einen gewaltigen Aufschwung genommen, die soziale Gesetzgebung wurde in reichem Maße ausgebaut, das Heer immer mehr vervollkommnet, die deutsche Flotte steht im Begriff, auf eine bedeutsame Höhe gebracht zu werden, der Kolonialbesitz ist wesentlich größer geworden, und trotz des Eintrittes in den Kreis der Weltpolitik ist uns der Friede erhalten geblieben. Aber wir würden nicht verdienen, einen Bismarck gehabt zu haben, wenn wir uns der Erkenntnis verschlössen, daß auf das Fehlen seines Rates und seiner Persönlichkeit zurückzuführen ist, was an den politischen Erscheinungen der Gegenwart zu beklagen ist. Gerade die Verwirrung der letzten Tage, Wochen und Monate ist eine Folge der Entwicklung, die vor zehn Jahren begonnen hat. Was in seiner ersten parlamentarischen Rede Bismarcks Nachfolger als möglicher Weise segensreiche Folge des Personenwechsels bezeichnet hatte, ist thatsächlich eingetreten, hat sich aber als ein Unglück für das Reich erwiesen. Personen und Richtungen, die seine eiserne Hand nur in soweit sich bethätigen ließ, als sie mit seinen Zwecken und Zielen harmonierten, haben heute eine mitentscheidende Stellung. Die Wandelbarkeit Wilhelms des Zweiten rückt bald diesen, bald wieder jenen Interessenkreis in den Vordergrund. Interessen und Parteien beanspruchen und erhalten heute einen Einfluß, den früher der Träger der Regierung allein inne hatte. Es fehlt die feinfühlige Beobachtung und Beachtung der Stimmungen, die Harmonie derjenigen Mächte, von denen die Gestaltung der politischen Verhältnisse abhängt. Das deutsche Volk wird auch heute noch in diese oder jene Richtung gezwungen, aber nicht immer hat es das Gefühl, zu seinem Glücke gezwungen zu werden. Stellt es sich heute voll Begeisterung auf den Boden der Weltpolitik und der Seemacht, so wird ihm morgen zugemutet, einseitige Handelspolitik oder gar junkerisch-pfäffische Beeinträchtigung der geistigen Freiheit über sich ergehen zu lassen. Der „größere Spielraum der einzelnen Ressorts" mag sich unter einem Caprivi und auch für den Fürsten Hohenlohe als eine Notwendigkeit dargestellt haben. Ein Glück für das Deutsche Reich aber ist es nicht gewesen, daß seit Bismarcks Entlassung die kraftvolle Persönlichkeit fehlt, die alle Fäden in der einen Hand zu fassen, mit souveräner Ueberlegenheit das Staatsschiff zu lenken vermöchte. Nicht des Vorwurfes halber sprechen wir das aus, aber wir würden uns am Geiste der Wahrheit wie an des großen Bismarck Andenken versündigen, wollten wir heute behaupten, seit dem 20. März 1890 sei Nichts schlechter geworden, man habe keinen Anlaß, dieses Tages als eines Unglückstages zu gedenken.

Deutsches Reich.

* **Nicht berufene Ankläger.** Meminisse juvat! Der Herr Abg. Lerno, bekanntlich ein bayerischer Richter, hat mit Beziehung auf die viel besprochene Aeußerung des Herrn Professor Lipps, daß er „das absolute Vertrauen in die deutsche Rechtsprechung verloren habe", im Finanzausschuß des bayerischen Landtages erklärt, „er glaube nicht, daß die bayerischen Richter hievon sich betroffen fühlen werden. Zu bedauern sei, daß ein Professor so sprechen konnte." Sein Parteigenosse Herr Dr. Daller sekundierte Herrn Lerno und meinte, „wenn Jemand von seiner Partei das Wort gesprochen haben würde, dann würde ein großer Lärm entstanden sein." Die Herren scheinen, so schreiben die „Münchner Neuesten Nachrichten", ein sehr schwaches Gedächtnis zu haben. Ein bayerischer Richter — zufällig war es Herrn Lerno selbst — hat am 18. Mai 1898 im bayerischen Landtag in Gegenwart des Justizministers Frhrn. v. Leonrod zur Petition des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, betreffend die Auslegung des § 360 Ziffer 11 R.-St.-G.-B., eine damals viel beachtete Rede gehalten, in deren Verlauf er wortwörtlich sagte:

Wenn die Rechtsprechung auf diesem Wege fortschreiten würde, so könnte sie sogar zu der sehr bedenklichen Konsequenz führen, daß schließlich der Richter doch noch auf die Zinne der Partei heruntersteigt und die notwendige Objektivität, die jeder Richter, insbesondere gegenüber einer politischen Beleidigung, einer politischen Anklage haben muß, vielleicht unbewußt, verliert, namentlich dann, wenn er der gegenteiligen politischen Richtung angehört. Ich muß hier schon darauf hinweisen, daß es auffallend ist, daß die Anwendung des groben Unfugsparagraphen auf die Presse zumeist nur gegen sozialdemokratische, freisinnige und ultramontane Blätter erfolgt ist. Mir wenigstens ist bisher noch kein Fall bekannt, daß ein nationalliberales Blatt unter dem Gesichtspunkte des groben Unfugs hergenommen wurde.

Ob wohl die Kollegen des Herrn Lerno sich von dieser ziemlich deutlichen Beschuldigung betroffen gefühlt haben mochten? Wie viele mögen bedauert haben, daß ein Landgerichtsrat so sprechen konnte! Und nun ein Beispiel aus neuester Zeit: Am 20. Juni 1899 gelegentlich der Beratung der Zuchthausvorlage sagte der Führer des Centrums, Herr Dr. Lieber im Reichstage:

Angesichts der auch nach unserer Meinung nicht gar selten haarsträubenden Urteile, die deutsche Strafgerichte . . . gefällt haben, angesichts aber namentlich der geradezu himmelschreienden Parteilichkeit, mit der dieselben Vergehen auf der einen Seite auf das härteste und auf der anderen Seite auf das mildeste geahndet werden, sind wir durchaus nicht leichten Sinnes geneigt, in eine Verschärfung von Strafbestimmungen zu willigen. . . . Ich bin vielmehr der Meinung, daß wir angesichts so manchen Urteils, das auf diesem Gebiete ergangen ist, allen Anlaß hätten, darüber in Erwägungen einzutreten, ob nicht die bestehenden Bestimmungen in der Weise abzumildern oder wenigstens einzuschränken seien, daß Urteile in Zukunft nicht mehr möglich wären, die offenbar in der Absicht des Gesetzgebers, als er die Strafbestimmung erließ, nicht gelegen haben.

Herrn Lieber zog zwar, so schließen die „Münchn. Neuest. Nach.", der den deutschen Gerichten gemachte Vorwurf „himmelschreiender Parteilichkeit" seitens des Präsidenten einen Ordnungsruf zu, der Abg. Haußmann konnte aber in der Sitzung vom 21. Juni 1899 unter stürmischer Heiterkeit des Hauses sagen: „Ich glaube, das Wort, für das der Herr Abgeordnete Lieber zur Ordnung gerufen wurde, wird einen breiten Widerhall in der Bevölkerung finden."

* **Die Frage des Quebracho-Zolles** wird den wirtschaftlichen Ausschuß am Montag, den 19. März, in seiner Sitzung, zu welcher von dem Reichsamt des Innern Sachverständige der Leder-, Schuh- und verwandten Industrien geladen sind, eingehend beschäftigen. Nach dem Fachblatt „Schuh und Leder" will die Regierung jetzt zu dieser Frage endgiltig Stellung nehmen. Es sind die Vertreter der entgegenstehenden Richtungen geladen worden, vor allem die den Zollgegnern gefährlichsten Vertreter der Quebracho-Zollfreunde, Regierungs- und Forstrat v. Bendheim, Trier, und Ferdinand Alff, Taben, denen in erster Reihe der Vorsitzende des „Vereins Deutscher Gerber", Martin Salomon, Berlin, und der Vorsitzende des Centralvereins der deutschen Lederindustrie, Eugen Coupienne, Mühlheim, gegenüberstehen.

* **Todesfall.** Der General der Infanterie z. D. Zychlinski, à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 und des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, ist infolge von Influenza gestorben. Am 27. März 1816 zu Allenburg, Kreis

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (54)

(Nachdruck verboten.)

„Wie erhaben und verehrungswürdig Du bist mit Deinem schlichten Sinn und weichem Gemüt, und wie klein, wie selbstsüchtig ich mir Dir gegenüber vorkomme!"

Gertrud kauerte sich nieder und küßte die Hände der alten Frau.

Magdalene zog sie empor an ihre Brust. „Nicht so, mein Kind. Ich thue, was mir das Herz eingiebt. — Aber jetzt muß ich fort!" Sie blickte nach der Uhr und trippelte ängstlich herum. „Der Weg nach dem Rektorhaus ist weit, und wenn Hans heimkommt, ist er gewöhnt, daß ich am Gartenthürchen stehe. So haben wir's seit langen Jahren gehalten. Lebewohl, grüß mir den Kurt. Und seid nur Beide guten Muts. Einer Mutter Gebet erhört der Allmächtige doch."

Gertrud blickte, am Fenster stehend, der Scheidenden nach. Wie die Arme, der das Gehen so sauer wurde, dahinhastete! Wie sie den steilen, steinigen Pfad emporkletterte, ohne sich Rast und Ruhe zu gönnen! Die Angst trieb sie nach Hause und die Furcht, um ihrer treuen, vergebenden Mutterliebe willen gescholten werden.

„Solche Opfer, solches Leid und — wofür?" flüsterte die Försterin und strich tief aufatmend das üppige Haar von der heißen Stirn zurück. „Nichts als Schmerz, Entsagung und Unfrieden. Wo aber ist die Liebe geblieben? — Seine Liebe?"

Sie schritt aus einem Zimmer ins andere, von wachsender Unruhe gejagt. Vor dem Winkel, in welchem das Kruzifix hing, blieb sie endlich stehen, legte die Hand auf das Kreuz und gelobte:

„Gott im Himmel, nimm die Schmach von mir, eines Verbrechers Tochter zu sein, und ich will diesen Bund, auf den Dein Segen nicht ruht, lösen. Kurt soll seine Uebereilung nicht zeitlebens büßen."

Die Aufregung in F... und in dem nahen Städtchen steigerte sich stündlich. Bei seinen Lebzeiten hatte man den Schneidemüller allgemein gehaßt, jetzt hieß es:

„Ein armer, alter, kranker Mann in seiner Hilflosigkeit so gräßlich ermordet: Was braucht's da noch Verhör und lange Untersuchung, wo Alles so klar am Tage liegt? An dem ersten besten Baum sollte man den schändlichen Raubmörder aufknüpfen."

Der Marktplatz war kaum zu überschreiten, so dicht stand die murrende Menge um das Rathaus.

Springer leugnete die That mit größter Entschiedenheit, daß er aber auch bei dieser Gelegenheit die rasende Erbitterung nicht zu verbergen vermochte und des Toten nur mit rauhen Worten gedachte, trug keineswegs dazu bei, eine gute Meinung zu erwecken. Seine Schuld galt als erwiesen. Von dem geraubten Geld konnte freilich nichts bei ihm gefunden werden. Er mochte es aber wohl, für alle Fälle, in ein sicheres Versteck gebracht haben.

Nur zwei Menschen gab es, die ihn verteidigten und auf die Möglichkeit hinwiesen, daß doch ein Anderer das Verbrechen vollführt haben könne: Anton Niederhofer und Herr v. Meinau. Doch von Ersterem sagte man: „Er ist ein gutmütiger Narr, ein Dummkopf, der sich Alles aufbinden läßt", und was Letzteren betraf, so meinte Mancher: „Es muß doch was Wahres an den Geschichten sein, die Martin verbreitet hat. Der Herr Baron wird schon wissen, warum er der Försterin zu Hilfe kommt und dem Mörder seines eigenen Schwiegervaters das Wort redet."

Kurt irrte wie ein Wahnsinniger umher, fing mit Jedem Streit an, der des unseligen Ereignisses erwähnte, und würde sein Leben hingegeben haben, um nur die schwächste Spur aufzufinden, die zur Entlastung des Angeklagten führen konnte. Aber die Unmöglichkeit starrte ihm überall entgegen, und dabei vernahm er, dessen Gehör durch die folternde Angst geschärft wurde, so Vieles, was man ihm ja gar nicht offen ins Gesicht zu sagen gewagt hätte.

Dämmerung umhüllte schon Wald und Flur, als er heimstürmte. Da stand plötzlich eine hohe Gestalt mit weißem Haar und ernsten strafenden Augen vor ihm.

„Vater!" schrie Kurt auf. „Jetzt sprich gütige, tröstende Worte zu mir, denn wenn Einer auf der Welt elend ist, so bin ich es."

Der Greis blieb stehen, aber das Verdammungsurteil lag in seinem Blick.

„Ich verfluche Dich nicht — das ist alles, was ich thun kann, denn Du hast das Werk meines ganzen Lebens vernichtet und mit Füßen getreten. Ich war ein hochgeachteter Mann, zu dem jeder mit Ehrfurcht und Vertrauen aufsah. — Was bin ich jetzt? — Ich darf nicht einmal wagen, an das Grab des Toten zu treten. Man würde ja mit Fingern auf mich deuten und sagen: „Seht, sein Sohn hat die Tochter des Mörders und Einbrechers heimgeführt. — Ah — als kleines Kind warst Du einmal dem Tod nahe, damals betete ich unablässig: „Lieber Gott, lasse mir mein Liebstes auf der Welt, ich kann's nicht entbehren. Verschone meinen einzigen Sohn und mag mir auch dereinst Kummer daraus erwachsen, ich will nicht klagen, wenn er nur am Leben bleibt." — Das war ein sündiges, frevelhaftes Gebet. — Heute wüßte ich Dich lieber im schützenden, heiligen Schoß der Erde. — — Flehe den Allmächtigen an, daß er Dir helfen möge — in meinem Innern sieht es hoffnungslos und finster aus. Ich habe keinen Trost zu geben. — Siehst Du, hinter jenem Felsenvorsprung saß Dein Vater, bis es dunkel wurde, denn er würde sich vor jedem Bauer, vor jedem Tagelöhner, vor jedem Bettler geschämt haben. Morgen gehe ich zu unserm Herzog und bitte ihn, mich meines Amtes zu entsetzen. Das hast Du fertig gebracht, das war der Dank für die Liebe Deiner Eltern."

Wie ein düsterer Schatten verschwand Olschmann zwischen den Bäumen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wehlau, geboren, kam er 1833 als Unterleutnant zu dem damaligen 24. Inf.-Regt., erst nach 16jähriger Dienstzeit zum Oberleutnant, im Juni 1852 zum Hauptmann 3. Klasse befördert, im Juli 1855 zum Kompagniechef ernannt, im Februar 1858 in das damalige 33. Reserve-Infanterie-Regiment, am 8. Januar 1859 als Bataillons-Kommandeur in das 3. Garde-Landwehr-Regiment zum Major befördert und bei der Militär-Reorganisation am 1. Juli 1860 in das 3. Garde-Grenadier-, spätere Königin Elisabeth-Regiment versetzt. Im Kriege 1866 befehligte er das Infanterie-Regiment Prinz Louis Ferdinand und 1870 als Generalmajor die 14. Infanteriebrigade. 1875 erhielt er als Generalleutnant die 15. Division und wurde 1880 als General der Infanterie zur Disposition gestellt. Die Beisetzung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr von der Invalidenhaus-Kirche aus auf dem Invaliden-Kirchhof statt.

* **Denkmal des 3. Garde-Regiments.** Das dritte Garde-Regiment zu Fuß mit seinen ehemaligen Angehörigen beabsichtigt am 18. August d. Js. auf dem Schlachtfelde von St. Privat seinen im glorreichen Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten. Der außerordentlich gelungene Entwurf — ein auf steinernem Sockel stehender, aus Bronce gegossener Löwe, der mit seinen Vorderpranken auf einem gleichfalls aus Bronce hergestellten Lorbeerkranz ruht, — wurde durch den Bildhauer von Glümer geschaffen und ist bereits vom Kaiser besichtigt worden. Der Ausschuß, bestehend aus dem Major von Bodien, dem Hauptmann von Alvensleben im 3. Garde-Regiment zu Fuß, Berlin (Schriftführer), dem Vorsitzenden des Vereins ehemaliger Kameraden des 3. Garde-Regiments zu Fuß, Kühn, Berlin und dem Produkten-Aufseher Beschke in Schönebeck a. E., bringt dies allen denjenigen ehemaligen Kameraden zur Kenntnis, welche sich durch Beiträge an der Errichtung zu beteiligen wünschen. Auch kleine Gaben werden mit Dank entgegengenommen. Zur Denkmalsenthüllung am 18. August d. J. werden alle diejenigen Kameraden, welche zur Errichtung beigesteuert haben, durch das Regiment aufgefordert werden, auch werden dieselben bedeutend ermäßigte Fahrpreise bewilligt erhalten. Briefe und Geldsendungen sollen an das 3. Garde-Regiment zu Fuß (Denkmalsangelegenheit) Berlin S.O. 33 gerichtet werden.

Afrika.

* **Die Uebergabe von Bloemfontein** schildert in einem amüsanten, wenn auch kaum durchaus objektiven Berichte der Correspondent des Reuter'schen Bureaus, der sich im Gefolge des Lord Roberts befindet, in folgenden Telegramm vom Dienstag: „Am Tage der Uebergabe sandte General French einige Patrouillen vor, um den Weg in die Stadt zu klären. Die Correspondenten des „Sydney Herald", der „Daily News" und ich folgten den Patrouillen, indem wir ein Wettrennen nach der Stadt veranstalteten, das der Vertreter der australischen Presse nach hartem Kampfe gewann. Als wir an die Stadt herangaloppierten, streckten uns zwei Radfahrer, die vor Schrecken von ihren Rädern gefallen waren, zum Zeichen der Ergebung die Hände entgegen. Wir verlangsamten darauf unser Tempo und ritten ruhig zusammen ein. Die Stadt bot an jenem Morgen scheinbar kein anderes Bild, als an anderen Tagen. Die Leute machten, wie sonst, ihre Einkäufe und ihren Morgenspaziergang und schienen uns in der That nicht als Fremdlinge zu betrachten. Nach und nach jedoch wurde es durch Leute, die die Richtung unseres Rittes beobachtet hatten, bekannt, daß wir die Vorläufer des britischen Heeres seien. Wir wurden von allen Seiten freundschaftlich und mit Achtung begrüßt und gelangten dann auf den Marktplatz. Wir wurden in den Klub geleitet, wo wir mit Mr. Fraser, dem Bürgermeister, den Landrosten und anderen städtischen Beamten zusammentrafen. Wir rieten ihnen, der Armee mit Wagen entgegenzufahren. Sie folgten unserem Rate und wir ritten gemeinsam mit ihnen zurück — Lord Roberts entgegen. Als wir den Platz erreichten, an dem sich der Generalissimus befand, ritt ich an Lord Roberts mit der Meldung heran, daß die Stadt sich ergeben habe. Die Deputation folgte mir unmittelbar nach, und Lord Roberts trat ihr entgegen, um sie zu empfangen. Der Sprecher erklärte nun, die Stadt sei schutzlos und wünsche sich zu ergeben. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß der englische Obergeneral das Leben und Eigentum der Einwohner schützen werde. Unser Feldherr erklärte, wenn fernerhin kein Widerstand geleistet würde, so nehme er die Ergebung an, und that seine Absicht kund, die Stadt in Besitz zu nehmen. Mit der Begründung, die Bevölkerung darauf vorbereiten zu müssen, verabschiedete sich die Deputation und Lord Roberts folgte ihr mit der ersten Brigade nach. Der Einzug in die Stadt bot eine Fülle von angenehmen Ueberraschungen. Anstatt trauriger, niedergeschlagener Mienen, die mit geheimer Wut den Einzug des siegreichen Feindes mitansahen, sahen wir überall freudige und zufriedene Gesichter. Ja, man winkte uns sogar mit Taschentüchern zu und die Bevölkerung brachte Hochrufe auf uns aus. Ein allgemeiner Enthusiasmus herrschte. Zwar stammt ein großer Teil des Volkes aus britischem Blute, aber eine solche Aufnahme war doch eine ungeahnte Ueberraschung. Als Lord Roberts in den Vorgarten des Wohnhauses des Präsidenten Steijn eintrat, stimmte die Menge das „God save the Queen" an und sang die britische Nationalhymne begeistert bis zu Ende. Dann band Lord Roberts mit Hilfe eines Offiziers den Union Jack an einem Tau fest, die Fahne wurde hochgezogen und in wenigen Augenblicken flatterte Englands Fahne über der Residenz des Freistaates."

Badischer Landtag.

- bc. **Karlsruhe**, 19. März. Die Ersatzwahl im Wahlbezirk Baden-Land, den seither der verstorbene Abg. Reichert vertrat, findet am 24. März statt. Als (Centrums-) Kandidaten werden Kaufmann und Landwirt Grau in Steinbach und der Bauernvereinsführer Morgenthaler in Fautenbach genannt. Die nationalliberale Partei verzichtet unter den gegebenen Verhältnissen auf die Aufstellung einer eigenen Kandidatur.

Baden und Nachbarländer.

⊕ **Karlsruhe**, 19. März. Die badischen Staatsbahnen hatten im Februar d. J. eine Einnahme von insgesamt 4 853 950 M. und zwar: 1 149 960 M. aus dem Personenverkehr, 3 181 740 M. aus dem Güterverkehr und 522 250 M. aus sonstigen Quellen. Gegenüber dem Februar 1899 besteht bei gleicher (provisorischer) Feststellung eine Mehreinnahme von 360 900 M., welche sich verteilt auf Personenverkehr 44 300 M., Güterverkehr 155 570 M. und sonstige Quellen 161 030 M. Seit Jahresbeginn wurden 9 860 810 M. eingenommen, 839 610 M. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

bn. **Bretten**, 19. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Heil aus Bruchsal tagte gestern hier der Gauturntag der Kraichgauturner, in welchem u. a. beschlossen wurde, im Juli d. J. ein Gauturnfest in der Stadt Bruchsal abzuhalten. Unter der vortrefflichen Leitung erfreut sich der Gau seit der vor 2 Jahren erfolgten Gründung eines bemerkenswerten Aufblühens.

* **Heidelberg**, 19. März. Bei dem in dieser Woche stattfindenden 200jährigen Jubiläum der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin wird auch die hiesige Universität zahlreich vertreten sein. Außer den offiziellen Vertretern, dem derzeitigen Prorektor Geh. Bergrat Rosenbusch und Geh. Rat Kuno Fischer, nehmen, nach der „Heidelb. Ztg.", von hiesigen Universitätslehrern, die zugleich als korrespondierende Mitglieder der Berliner Akademie angehören, noch die Professoren Geh. Rat Königsberger, Geh. Rat Quincke, Geh. Hofrat Pfitzer, Geh. Hofrat Erdmannsdörffer und Oberbibliothekar Geh. Hofrat Zangemeister an der Feier teil.

bc. **Mannheim**, 19. März. In Heddesheim wurde gestern bei einem Streite der 25jährige Fabrikarbeiter Josef Vierling erstochen; der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Göltz erhielt einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge. Der That verdächtig sind die Fabrikarbeiter Adam und Wilhelm Boley von Heddesheim und der Dienstknecht Jakob Herrmann von Viernheim. Dieselben sind laut „Mannh. G.-A." flüchtig gegangen.

♃ **Baden-Baden**, 19. März. Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar, der Präsident des Internationalen Clubs, beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, den 28. März, zum Zwecke der Anpassung der Statuten an die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und gleichzeitige Umgestaltung und teilweise Abänderung derselben.

S. **Sandweier b. B.**, 19. März. Heute nachmittag brannte das Wohngebäude nebst Scheune und Stallung des Landwirtes Jos. Peter vollständig nieder. Entstehungsursache zur Zeit nicht bekannt. Die Feuerwehr war pünktlich zur Stelle, doch konnte dieselbe nicht viel retten.

* **Freiburg**, 19. März. Handelskammer und Stadtrat sind über die Lage des jetzigen Postgebäudes zweierlei Meinung. In der letzten Stadtratssitzung wurde eine Zuschrift der Handelskammer vorgelegt, worin der Stadtrat zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die baulichen Aenderungen eingeladen wird, welche die Reichspostbehörde nach dem diesjährigen Reichsbudget am hiesigen Postgebäude vorzunehmen gedenkt.

Die Handelskammer bezeichnet die Lage des hiesigen Postgebäudes als viel zu weit abliegend von dem Centrum der Stadt, wodurch eine Anzahl von Postfilialen schon jetzt notwendig geworden seien und noch weitere würden verlangt werden. Man solle daher seine Anstrengungen auf ein ganz neues Postgebäude richten in centraler Lage, sich einstweilen mit einem Notbau im Hofe der jetzigen Post begnügen und von der jetzt geplanten Herstellung Abstand nehmen.

Der Stadtrat ist ganz anderer Ansicht. In dem Bericht über seine letzte Sitzung wird gesagt:

Der Stadtrat bedauert, diesen Vorschlägen und Anschauungen nicht beitreten zu können. Der Versuch, das heutige Postgebäude zu kassiren und einen gegen Osten (Altstadt) hin gelegenen Bauplatz zur Erstellung des neuen Postgebäudes zu erwerben, erscheint nach den bisherigen Verhandlungen schon wegen der großen Kosten als völlig aussichtslos. Aber auch die Lage des jetzigen Postgebäudes hält der Stadtrat keineswegs für eine so nachteilige, wie oft behauptet wird. Dieselbe wird sich sogar bei der künftigen Entwickelung der Stadt, welche sich vorzugsweise auch gegen Westen bewegen wird, immer mehr zu einer centralen gestalten. Das Entstehen der bisherigen Postfilialen hält der Stadtrat nicht für einen Mißstand, sondern für eine Wohlthat und eine Notwendigkeit für die einzelnen Stadtteile, gleichgiltig, welche Lage das Centralpostgebäude erhalten möge. Die Entstehung neuer Postfilialen soll daher auch in Zukunft unterstützt werden. Eine Streichung des heute beantragten Kredits für den Ausbau des Postgebäudes kann der Stadtrat nicht befürworten. Derselbe befürchtet, daß im Fall einer Ablehnung einerseits die jetzigen unerträglichen Zustände fortdauern, anderseits aber die gewünschte Abhilfe doch nicht erreicht wird. Auch der Stadtrat hält die jetzigen Maßnahmen nicht für eine Lösung der Postbaufrage, sondern für einen mangelhaften Notbehelf, wie er ihn schon mündlich und schriftlich wiederholt der Postbehörde klar gelegt hat. In einer Ausführung vom 18. Januar v. J. hat derselbe unter Anderem den Vorschlag gemacht, der Postbaufrage dadurch ein zufriedenstellendes Ziel zu stecken, daß die Durchführung des Postanwesens bis in die Bertholdstraße vorbereitet und die nötigen Ankäufe hiefür rechtzeitig bewerkstelligt werden. Der Stadtrat hält auch heute noch, trotz des früheren Mißerfolges, im Hinblick auf die Verhältnisse, wie sie nun einmal festgelegt sind, an diesem Vorschlag fest, weil dessen Ausführung ohne allzu schwere Kosten zu erreichen wäre und die Möglichkeit schaffen würde, die centrale Postanstalt in einer der Stadt Freiburg entsprechenden Ausführung zu gestalten und in bequemer Weise den Verkehr von zwei Hauptstraßen aus aufzunehmen.

Auch in unserer schönen Dreisamstadt bekunden die Väter der Stadt einen weiten Blick für die öffentlichen Interessen, wofür man nur dankbare Anerkennung zollen kann. Ob die diesseitige Oberpostdirektion in Konstanz, ähnliche wie die in Karlsruhe, engherzige fiskalische Gelüste über die wohlbegründeten Interessen des Gemeinwesens und berechtigte Wünsche der Bürgerschaft stellen wird, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

♀ **Hüfingen**, 19. März. In Scharen, gleich Zugvögeln, treffen fast täglich Italiener aus ihrer sonnigen Heimat hier ein, um ihre Arbeiten am Eisenbahnbau, welche sie anfangs Dezember v. J. niederlegten, wieder aufzunehmen. Es ist deshalb auch schon ein beschleunigteres Tempo am Bau wahrnehmbar. Jeden Tag werden durchschnittlich 750 Kubikmeter Material aus dem Einschnitt hier ausgeschafft. Zur Zeit wird auch das Fundament zur Brücke über die Straße Hüfingen-Döggingen herausgesprengt, wobei eine bedeutende Kluft zum Vorschein kam, aus deren Tiefe man das Rauschen von Wasser vernehmen wollte. Nicht weit davon stießen die Arbeiter auf eine zweite, welche aber nicht so umfangreich ist. Dieselben müssen oder sind bereits mit festem Material ausgefüllt. Im Brückenbau scheint die Zeit, wo die Eisenkonstruktion die alleinherrschende war, vorüber zu sein; denn, wo es nur einigermaßen zulässig, werden jetzt steinerne, gewölbte Brücken aufgeführt. Ihre Vorzüge: Solidität und Dauerhaftigkeit, sprechen dafür. So werden an dieser Bahnlinie die Brücken über die Wutach und Gauchach, welche in ihrer Vollendung prächtige Bauwerke geben, und auch die oben genannte in Stein erbaut. Die Eisenbestandteile zu den Brücken über die Breg und den Kanal sind zumteil aus Kaiserslautern (Pfalz) hier angelangt, und es kann in den nächsten Tagen mit der Ausführung derselben begonnen werden.

* **Weingarten**, 18. März. Gestern veranstaltete das hiesige Offizierkorps in den Räumen des Kasinos ein Salvatorfest, wozu die Offiziere der Nachbargarnisonen Bregenz, Lindau, Konstanz eingeladen wurden. Dieser Einladung wurde denn auch sehr zahlreich entsprochen. Das Fest nahm einen fröhlichen Verlauf. Um ½6 Uhr begaben sich die auswärtigen Offiziere, begleitet von ihren hiesigen Kameraden und unter Vorantritt der Regimentsmusik zum Bahnhof, um nach herzlichem Abschied von den Festgebern in ihre heimatlichen Garnisonen zurückzukehren.

(„Schwäb. Merkur.")

bn. **Aus der Schweiz**, 19. März. Der Appenzeller Große Rat gewährte den Unternehmern der projektierten Säntisbahn eine neue veränderte Konzession mit Verzicht auf den Seealpsee. — In der Bundesversammlung in Bern wird die Erteilung einer Konzession an die Gesellschaft der Jungfraubahn für eine Eisenbahn von der kleinen Scheidegg auf den Männichen beantragt. Die Anlagekosten sind auf 400 000 Frcs. berechnet. Die Länge der Linie beträgt 4100 m.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. März.

= **Vom Hofe.** Die Besserung in dem Befinden J. K. H. der Großherzogin ist in stetigem Fortschreiten begriffen und berechtigt zu den besten Hoffnungen einer baldigen Rekonvaleszens. S. K. H. der Großherzog nahm am Sonntag Vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil und erteilte dann mehrere Privataudienzen. Gestern Vormittag von 11 Uhr an nahm S. K. Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk entgegen. Nachmittags hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Majors v. Pauncwitz, des Geh. Legationsrats Dr. Frhrn. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **S. K. H. der Großherzog von Hessen** ist heute früh 2[17] Uhr aus Italien kommend nach Darmstadt hier durchgereist.

= **Personalnotiz.** Herr Hofmusiker Knierer feierte das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit auf den Bureaux der „Allg. Versorgungsanstalt". Die Direktion ehrte ihn durch Verleihung der goldenen Dankesmedaille unter Hervorhebung seines nimmermüden Fleißes und seiner treuen Anhänglichkeit für die Anstalt.

bc. **Lohnbewegung.** Die Tapeziergehilfen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen 9½-stündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung bei Ueberstunden um 33⅓, bei Nacht- und Sonntagsarbeit um 50 Proz. Der Minimallohn soll 18 M., bei Zimmertapezierern 21 M. betragen; ferner wird Abschaffung der Akkordarbeit gefordert.

= **Colosseum.** Das neue Ensemble steht dem vorhergehenden kaum an Vortrefflichkeit der Leistungen nach, übertrifft dasselbe aber noch sehr an Vielseitigkeit der Darbietungen. Vorherrschend ist diesmal das „Gebiet der Töne". Der Mundharmonika-Virtuose Georg Schindler spielt auf den unscheinbarsten Kinderinstrumenten die feinnuanciertesten Musikpiecen, die er mit den Händen und mit Schallröhren zu beliebiger Stärke forciert. Größten Erfolg hat auch der musikalische Verwandlungssänger Müller Lipard, der vortrefflich singt und in vielfachem Kostüm seine noch größere instrumentale Fertigkeit beweist. Am stärksten wächst der Beifall an beim Auftreten des Humoristen Willy Zimmermann, der seinen durchweg neuen, scharfcharakterisierten Vorträgen noch die überraschend treffende Darstellung bekannter Komponisten hinzufügt. Auch die Kostüm-Soubrette Lina Golz wird mit erheblichem Beifall belohnt und die drei dressierten Seehunde von Mlle. Weston kann man insofern dem musikalischen Genre zurechnen, als sie bei reichstem Beifall unter anderem dem Tambourin, der Guitarre und ihrer Kehle Töne entlocken, die man allerdings auf ihre Harmonie nicht einschätzen darf. Hiermit sind wir schon auf dem Gebiet der Dressur angelangt, welche Sennor Fessi bei seinem als Schulpferd dressierten andalusischen Stier etwas gewaltsamer zum Ausdruck bringt, was bei dem störrischen Tiere kaum glaubliche Erfolge gezeitigt hat, die den gebührend großen Beifall finden. Neuartige parterre-akrobatische Leistungen bietet das Brandini-Trio, dem ebenfalls reicher Beifall zuteil wird, trotzdem das Publikum gerade auf diesem Gebiet durch die letzten Programme etwas verwöhnt ist. In höchster Eigenart und überraschender Fertigkeit vollzieht sich der geheimnisvoll mysteriöse Excentrikakt von Remarc und Riley, der ebenso unterhaltend als erheiternd wirkt und von stetem Beifall begleitet ist. Das der Direktion erteilte Lob muß daher auch diesmal wieder voll aufrecht erhalten werden, was eine weitere Empfehlung zum Besuche während des jetzigen Programms völlig überflüssig macht.

* **Ettlingen**, 19. März. Bei den Bürgerausschußwahlen ging in der ersten Klasse die liberale Liste, in der zweiten und dritten Klasse der gegnerische Wahlvorschlag durch.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Photographen Karl Leibrock in Saarbrücken auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 22. Febr. dem früheren Gemeindewaldhüter Franz Martin Mai in Walldürn die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Febr. wurde Betriebssekretär Theodor Meyer bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Theater und Musik.

♁ **Großh. Hoftheater.** Vorgestern (Sonntag) hatten wir das Glück, nach längerer Pause wieder einmal eine Mozart'sche Oper zu hören. Selbst wenn diese unsterblichen Meisterwerke nicht mit absoluter Vollendung gebracht werden, ist es doch ein Hochgenuß, die unglaubliche Leichtigkeit der Beherrschung aller vokalen und instrumentalen Mittel, die fabelhafte Charakteristik, die göttliche Laune, den wunderbaren Klang in diesen Offenbarungen des höchsten musikalischen Genies zu würdigen zu versuchen und man wird immer finden, daß einem das letzte Mal manches entging, und stets neue Schönheiten entdecken. Die gestrige Aufführung von „Figaros Hochzeit" war noch dazu recht gut, ja die beste, deren wir uns hier entsinnen. In erster Linie muß Frau Mottl genannt werden, welche die Susanne mit ganz entzückender Feinheit sang. Nur wenn man eine bis ins kleinste ausgefeilte Gesangstechnik besitzt, dann kann man all den hervorragenden Anforderungen genügen, die Mozart an seine Sänger stellt, und heutzutage wird es wenige geben, die gerade in diesem edelsten Kunstgesange Frau Mottl das Wasser reichen können. Auch der Gast aus Stuttgart, Herr Fricke, erwies sich als ein ausgezeichneter Vertreter des Grafen. Er verfügt über eine nicht ungünstige Erscheinung, sehr gewandtes Spiel, gute Stimmittel und treffliche Schule. Nach seiner Arie im 3. Akte erntete er lebhaften Beifall bei offener Scene. Ueber die hiesigen Mitwirkenden ist noch zu erwähnen, daß Fräulein Roë ihren Pagen in jeder Beziehung besser ausgestaltet und auffallende Fortschritte gemacht hat. Fräulein Tomschick (Gräfin) lebt noch immer mit der Intonation, Herr Keller (Figaro) mit dem Rhythmus auf schlechtem Fuße, während alle anderen anerkennenswerte Leistungen boten. Zum Schluß an Herrn Generalmusikdirektor Mottl, der mit sichtlicher Liebe und feinstem Eindringen in die Schätze der Partitur, dirigierte, die herzliche Bitte: etwas mehr und häufiger Mozart! Wir haben nur „Figaro" und „Zauberflöte" auf dem Spielplan. „Don Juan", die Krone aller Opern, haben wir viele Jahre entbehrt, „Cosi fan tutte", „Entführung" und „Idomeneo" kennen viele hiesige Musikliebhaber gar nicht. Den „Don Juan" sollte man doch ermöglichen und wenn es mit einem Gaste wäre, was indessen nicht einmal notwendig scheint.

♁ **Kammermusikkonzert.** Ein nicht sehr zahlreiches, aber dankbares Publikum hatte sich am Samstag abend im großen Museumssaale versammelt, um das dritte Kammermusikkonzert der Mitglieder unseres Hoforchesters zu hören. Der Abend war nur Beethoven'schen Kompositionen gewidmet und begann mit dem Serenade genannten Streichtrio in D-dur op. 8. Dieses Jugendwerk folgt noch in der Hauptsache den Bahnen Mozarts und Haydn's. An den Humor des letzteren Meisters erinnert z. B. das kleine Scherzo, welches das D-moll-Adagio unterbricht und in dem das Cello immer so ärgerlich dazwischen fährt. Außer diesem Satze gefiel unter den sieben kurzen Sätzchen am besten das Allegretto alla Polacca in F-dur, sowie auch der Marsch, welcher das Ganze einleitet und beschließt. Die Herren Deecke, Müller und Schwanzara spielten die liebenswürdige Komposition in tüchtiger Weise. Die zweite Nummer war ein echter Beethoven: Die herrliche A-dur-Sonate für Klavier und Cello. Bekanntlich ist das Cello der berufene Sänger des Orchesters, und getragene Stellen klingen auf diesem Instrumente am besten. Umso bedauerlicher ist es, daß in dieser Sonate, die vielleicht das Schönste ist, was je für Cello geschrieben wurde, kein ausgeführter Adagiosatz vorkommt. Die kurze langsame Einleitung zum Schlußsatze erweckt nur den Appetit nach mehr, und wenn auch die drei Allegros unbeschreibliche Schönheiten enthalten, man vermißt doch ein breites Adagio. Allerdings kann der Cellist sowohl im contrapunktisch fein ausgearbeiteten ersten, als auch im zweiten Thema des letzten Satzes schönen vollen Ton enthalten und Herr Schwanzara benützte jede Gelegenheit in ausgiebiger Weise, wie er denn auch sonst sich als vollendeter Beherrscher seines Instrumentes erwies. Am Klavier saß Meister Mottl. Daß Felix Mottl ein richtiger Kapellmeister ist, weiß alle Welt, nur in einem Punkte ist er es nicht: er ist nämlich ein ganz vorzüglicher Klavierspieler. Das Kapellmeisterspiel ist mit Fug und Recht berüchtigt und die wenigen glänzenden Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Zu letzteren gehört zweifellos unser verehrter Generalmusikdirektor und es erscheint unbegreiflich, wie ein Mann, der seine Zeit sicherlich nicht zu Fingerübungen und Tonleitern verwendet, sich eine derartige Technik bewahren konnte. Daß der musikalische Ausdruck den höchsten Anforderungen genügte, braucht nicht erst versichert zu werden. In der Schlußnummer gesellte sich Herr Hubl zu den Spielern des Streichtrios. Das gewählte Quartett war op. 95 in F-moll. Leider konnte ich der Ausführung dieses Stückes nicht mehr beiwohnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. März wurde Stationsverwalter Franz Krumm in Oppenau unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Mannheim und Betriebssekretär Otto Deger unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Oppenau und mit Entschließung vom 10. März wurde Betriebsassistent Josef Hüther in Durlach zur Versehung der Stationsverwalterstelle nach Oberlauchringen versetzt.

* Mit Entschließung Großh. Zolldirektion vom 14. März wurde Zollamtsassistent Valentin Albert beim Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Singen und Hauptamtsassistent Fitterer beim Hauptsteueramt Singen zum Hauptzollamt Mannheim versetzt.

* Der Staatsanzeiger Nr. 9 enthält: Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Innern: den Stand der Generalbrandkasse und die Festsetzung der Beiträge zur Feuerversicherungsanstalt für 1900 betr.

Sport.

* **Flying Fox.** Der Hengst „Flying Fox“, in Rennsportkreisen als eines der besten Pferde des Jahrhunderts bekannt, erzielte bei seiner Versteigerung nach einem heißen Bieterkampf den weitaus höchsten Preis, welchen man je für ein Pferd bezahlt hatte. Denn der berühmte Pariser Züchter und Rennmann Monsieur Blanc erhielt erst den Zuschlag, als er die ganz unerhörte Summe von 37 600 Pfd. Sterl. (ca. 750 000 M.) bot. Die vordem höchste Summe für ein Vollblutpferd hatte der nie geschlagene „Ormonde“ erzielt, welcher vor ungefähr zehn Jahren um 30 000 Pfd. Sterl. (600 000 M.) nach Südamerika verkauft wurde.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 19. März. (Effekten.) Die heutige Börse verlief ruhig. Umgesetzt wurden: Süddeutsche Bank-Aktien zu 113,40 Proz. und Aktien der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke zu 109 Proz. Sonst notierten: Akt.-Ges. für chem. Industrie 119,50 B. 118 G., Gutjahr-Aktien 123,50 B. 123 G., Pfälz. Nähm. und Fahrräderfabrik-Aktien 86 B., Zellstofffabrik Waldhof 243,50 B.

* **Mannheim**, 19. März. (Getreidebörse). Die Stimmung war wieder fest bei recht guter Kauflust. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 126 bis M. 147, Kansas II M. 126,50 bis 126.—, Redwinter M. 134.— bis —.—. La Plata saq. M. 128— bis 129, feinere Sorten M. 133.— bis 137—, Russischer Roggen M. 111— bis —.—. Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 86,50 bis —, La Plata-Mais rye terms M. 90— bis, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 107— bis —, Russischer Mittelhafer M. 98 bis 105, Prima russischer Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 19. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.30 b. Diskonto-Komm. 197.30 b. Deutsche Bank 212.— b., Handelsgesellschaft 173.10 b. Bochumer 279.80 b. Gelsenkirchen 213.45 b. Harpener 232.60 b. Hibernia 24.4— b. Laurahütte 276.60 b. Caro-Hegenscheid 186.20 b. Buderus 139,80 b. Badische Zuckerfabrik 76.— b. Hilpert 127.20 b. Comm. Schöffer 87.20 b. Braubach 100.30 b. Eschweiler 278 b. Staatsbahn 138.50 b. Lombarden 28.80 b. Gotthard 142.25 b. Central 144.75 b. Nordost 92.35 b. Union 80.15 b. Jura-Simplon 89.45 b. Packetfahrt 128.50 b. ex. Italiener 94.85 b. Spanier 72.10 b. Cons. Russen Ser. 1—2 99.60 b. Portugiesen 24.70, 90 b.

* **Berlin**, 19. März. Spiritus 50er—.—, 70er 48.50.

* **Hamburg**, 19. März. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) per März 37.— Pf., per Mai 37,75 Pf.

* **Magdeburg**, 19. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 12.95—11.17½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.55—8.85—. Stetig Brotraffinade I. 24.12,50—.— Brotraffinade II. 23.87,50—.— Raffinade mit Faß 24.24,——37,50, Gem. Melis I. mit Faß 23.37,50 23.23 Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10.12,50 G. 10.17, Br., per April 10.12,50 G. 10.15 Br., per Mai 10.17,50 G. 10.20 Br., per Aug. 10.37,50 G. 10.40—, Br., per Okt.-Dez. 9.45,— G. 9.47,50 Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 19. März. Roggen per Oktober 129.

* **Rotterdam**, 19. März. Zinn Banka prompt fl. 86,50.

* **Liverpool**, 19. März. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 16000 Umsatz 8900 B. Amerikaner gedrückt, $^{1}/_{32}$ niedriger, Surats unverändert.

* **London**, 19. März. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen) Kupfer Chili-Bars cash 78⅛, do. 3 Monate 75⅛, — Zinn Straits cash. 135,50 do. 3 Monate 135,— — Blei spanisch 16⅝, do. englisch 16⅞, Zink ordinary brands 21¾, do. Spezial brands 22.

* **London**, 19. März. Silber $27^{11}/_{16}$.

* **Glasgow**, 19. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 71 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III 73 Sh. — d.

* **Die Anlegung von Mündelgeldern.** Durch landesherrliche Verordnung vom 2. März 1900 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 11) ist bestimmt worden, daß die Anlegung von Mündelgeld bei der Badischen Bank erfolgen kann, die nach ihrer ganzen Organisation hierfür vornehmlich geeignet ist. Interessenten machen wir überdies auf das Inserat im heutigen Blatt aufmerksam.

* **Vorschußverein Oberkirch.** In der ordentlichen Generalversammlung des Vorschußvereins Oberkirch, die von 60 Mitgliedern besucht war, wurde die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. beschlossen. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Kaufmann Ludwig Armbruster und Kaufmann Emil Lutter. Schließlich wurde die Gründung eines Ruhegehaltsreservefonds im Prinzip beschlossen und eine Kommission eingesetzt, die die Satzungen dafür zu entwerfen und dann zur Genehmigung vorzulegen hat.

\+ **Sparkasse Offenburg.** Man schreibt uns aus Offenburg: Die hiesige Sparkasse tritt wieder mit einem recht günstigen Abschlusse für das Geschäftsjahr 1899 an die Oeffentlichkeit. Den Einnahmen, sich zusammensetzend aus Aktivzinsen im Betrage von 211 335 M., aus Erträgnissen eigener Liegenschaften mit 2321 M., stehen an Passivzinsen 197 113 M., an Verwaltungskosten 8352 M., an Aufwendungen für Liegenschaftsbesitz 233 M. gegenüber, sodaß sich unter Einrechnung zufälliger Grundstockseingänge ein Ueberschuß von 19 039 M. berechnet. Durch dessen Zuweisung an den Reservefond erreicht der letztere die Höhe von 89 797.22 M. Die Summe des Guthabens der Einleger, deren Zahl sich von 3961 auf 4443 mit einem Durchschnittsguthaben von 1337 M. gehoben hat, beziffert sich auf 5 942 466 M., welchen gegenüber die Aktiven mit 6 032 780 M. erscheinen. Die Begleitung des Berichts, welcher sich auf die Gruppierung zahlenmäßiger Ergebnisse beschränkt, mit kurzen wirtschaftlichen Ausführungen, wie sie beispielsweise der Verwaltungsbericht der Sparkasse unserer Nachbarstadt Lahr, welchen wir immer mit großem Interesse lesen, alljährlich enthält, würde dazu beitragen, seinen Wert zu erhöhen.

Konkurs. Karl Jägler, Glaser von Lenzkirch. Eröffnungstermin 15. März, Anmeldefrist-Ablauf 5. April, Prüfungstermin 14. April.

Letzte Nachrichten.

w **Kiel**, 20. März. Der neue Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ machte gestern eine erste 6stündige Probefahrt, an welcher der Oberwerftdirektor, der Ausrüstungsdirektor und der Navigationsdirektor der kaiserlichen Werft teilnahmen.

w **Berlin**, 19. März. Heute mittag um 12 Uhr fand im weißen Saale des Schlosses ein Festakt anläßlich der Zweijahrhundertfeier der Akademie der Wissenschaften statt. Erschienen waren die Mitglieder der Akademie, viele auswärtige korrespondierende Mitglieder, ferner die von der Akademie geladenen Gäste, Botschafter, Gesandte, Vertreter wissenschaftlicher Institute, der Parlamente und der Stadt Berlin; ferner waren zugegen die Staatsminister, an ihrer Spitze der Reichskanzler. Unter den Klängen eines Fanfarenmarsches des Trompeterkorps erschienen in feierlichem Aufzuge die Fürstlichkeiten, voran der Kaiser in der Uniform des Gardes du Corps, ihm folgten die ältesten Prinzen. Der Kaiser nahm auf dem Thronsessel Platz, die Prinzen stellten sich an seiner Rechten auf. Der Chor der Hochschule sang eine Hymne; es folgte die Rede des Professors Auwers. Darauf hielt der Kultusminister eine Ansprache und verlas eine kaiserliche Ordre, wonach die Zahl der Stellen für ordentliche Mitglieder in jeder Klasse von 27 auf 30 erhöht wird und teilt eine große Reihe von Ordensauszeichnungen mit; u. a. erhielt Professor Mommsen den Roten Adlerorden erster Klasse. Nunmehr erhob sich der Kaiser zu folgender Ansprache:

Indem ich Sie an Ihrem Jubeltage in diesem, durch große Begebenheiten geweihten Saale meines Schlosses willkommen heiße, erinnere ich mich gern der Beziehungen, welche Ihre Körperschaft mit meinem königlichen Hause verknüpft. Das erkenntnisvolle Interesse, das Kurfürst Friedrich III. weitausschauenden Plänen entgegenbrachte, hat sie ins Leben gerufen; der Große Friedrich hat ihr den Stempel seines Geistes aufgedrückt, alle Könige von Preußen haben als unmittelbare Protektoren teilnehmend, leitend und fördernd über dieser Schöpfung gewaltet, also daß das Wort Kaiser Wilhelms des Großen: „Das in jedem preußischen Könige wohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in mir lebendig“ im Verhältnis zu Ihnen in besonderer Weise zum Ausdruck kam. Ich freue mich heute, anerkennen zu dürfen, daß die Akademie der Wissenschaften nun schon durch zwei Jahrhunderte in unversiegter Lebenskraft gewaltet und daß sie den Erwartungen, die meine Vorfahren in sie gesetzt haben, voll entsprochen hat. Es hat gewiß guten Grund, wenn sich die deutsche Wissenschaft im engen Anschluß an die Universitäten entwickelt hat, und ich zweifle nicht, daß der Forschung, wie es unser unvergeßlicher Helmholtz bezeugt hat, aus dem akademischen Unterricht und dem Verkehr mit der studierenden Jugend reiche Lebensströme zufließen. Aber nicht minder hat sich die Organisation und Ordnung wissenschaftlicher Arbeit durch die Akademie als eine wesentliche und zur Erreichung großer Ziele unentbehrliches Element wissenschaftlichen Fortschritts erwiesen. Mehr als ein Jahrhundert, bevor die Berliner Universität ins Leben getreten (1810) hat die Berliner Akademie auch früher die Aufgabe verfolgt, alle Zweige der Wissenschaft gleichzeitig zu pflegen. Wenn ich im weiteren Ausbau dessen heute die Zahl der ordentlichen Mitglieder in der philosophisch-historischen Klasse durch Hinzufügung einiger vorzugsweise für die deutsche Sprachforschung bestimmter Stellen vermehrt habe, so lenkte mich hierbei der Gedanke, daß die deutsche Sprachforschung, die schon der Stiftungsbrief von 1700 vorschrieb, in der Hauptstadt des jetzt geeinten deutschen Reiches besonders gepflegt werden müsse; zugleich erschien es mir unerläßlich, auch die Zahl der Stellen in der physikalisch-mathematischen Klasse mit Rücksicht auf die heutige Bedeutung der Technik in derselben Weise zu erhöhen. Und wie die Akademie der Wissenschaften von vornherein eine freie Universalität erfaßt hat, so hat sie sich von der Verfolgung aller außerhalb ihrer Wissenschaft liegenden Interessen gänzlich ferngehalten. Wohl haben sich die großen Erlebnisse der Nation auch in ihren Werken abgespiegelt und in den Worten ihrer Festredner begeisterten Ausdruck gefunden. Aber sie hat es stets verschmäht, sich in das Gewühl der politischen Leidenschaften hinein zu mischen, und hat ihre oberste Pflicht allezeit in der reinen und interesselosen Pflege der Wissenschaften erblickt. In dieser selbstlosen Hingabe, der sie Großes verdankt, wird sie weiterhin den Erfolg ihres Schaffens erblicken, wird sie tiefer in das Ziel alles Wissens der Menschheit, in die Erkenntnis der göttlichen Wahrheit eindringen. Wie die Naturwissenschaft in diesem Ziel den Ursprung alles Seins und Werdens zu erforschen trachtet, so bildet, wie es Goethe, selbst ein auswärtiges Mitglied dieser Körperschaft ausgesprochen hat, das göttliche, einzige und tiefe Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, und wie ich in seinen Sinne hinzufügen darf, die Thätigkeit Gottes im Menschengeschlecht. Sie bewährt sich auch an ihren Arbeiten, wie es Leibnitz wollte, daß durch die Wissenschaft die Ehre Gottes und das Beste der Menschen beständig gefördert werde. Daß dies allezeit geschehe, dazu walte die Sorge des Höchsten über Ihnen im neuen Jahrhundert.

Professor Dr. Auwers brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus und verlas die Ernennung von neuen Mitgliedern. Mit einem vom Chor vorgetragenen „Salvum fac regem“ schloß die Feier. Zu auswärtigen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften wurden ernannt: Professor Karl Degenbeer, ferner Professor Theodor Noeldecke-Straßburg; zu korrespondierenden Mitgliedern: die Professoren Benecke, Friedländer und Gröber, sämtlich in Straßburg, ferner Professor Spenzel-Gießen und Professor Schröder-Heidelberg. Bei dem Festakt teilte der Kultusminister Dr. Studt mit, daß der Kaiser für die Herausgabe der Werke Wilhelms v. Humboldt und für die Herausgabe eines Wörterbuchs der klassischen Rechtswissenschaft die erforderlichen Mittel aus dem Dispositionsfonds bewilligt hat. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind aus Anlaß der 200jährigen Jubelfeier der Akademie der Wissenschaften der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Staatsminister Dr. Falk, Dr. v. Goßler und Dr. Studt, sowie der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld zu Ehrenmitgliedern der Akademie gewählt worden.

w **Wien**, 20. Febr. Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet, wurde abends in der böhmischen Verständigungskonferenz eine volle Einigung über den Gesetzentwurf betr. den Sprachengebrauch bei den autonomen Behörden erzielt. Den Mitgliedern der Konferenz wurde heute ein umfassender Regierungsentwurf einer neuen Bezirks- und Kreiseinteilung aufgrund der nationalen Abgrenzung zugestellt.

w **Paris**, 20. März. Die Kammer nahm einen Kredit von 2 200 000 Frcs. für den Wiederaufbau des Théâtre Français an und beendete dann die Diskussion über das Budget. Als zur Abstimmung über das gesamte Budget geschritten werden sollte, erklärte Lanjuinais namens der Rechten, er stimme nicht für das Budget, da die jetzt befolgte Finanzpolitik Frankreich mit Ruin bedrohe. Das gesamte Budget wurde sodann mit 492 gegen 34 Stimmen angenommen.

w **London**, 20. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Brodrick, der deutsche Dampfer „Herzog“ sei thatsächlich dem Prisengericht nicht übergeben worden. Der erste Offizier telegraphierte infolge eines Mißverständnisses, das Schiff sei dem Prisengericht übergeben worden. Die Admiralität übte keinen Einfluß auf das Prisengericht aus. Da der „Bundesrath“ seinerzeit unter Arrest war, wurde der Oberbefehlshaber am 1. Jan. angewiesen, den „Herzog“ und andere deutsche Postdampfer nicht mit Arrest zu belegen, bis bekannt sei, ob der „Bundesrath“ Kontrebande mit sich führe. Der „Herzog“ wurde vor Empfang des Telegramms angehalten, aber sofort wieder freigelassen. Das Haus nahm sodann in zweiter Lesung die Finanzbill mit 182 gegen 30 Stimmen an.

w **Sofia**, 19. März. Die bulgarische Regierung protestierte formell gegen das Vorgehen Rumäniens in dem Grenzstreite um den Besitz der Eschekada-Inseln und verlangte in der Angelegenheit der strittigen und anderen in Frage kommenden Donau-Inseln im Sinne der Bestimmungen der Haager Konferenz eine schiedsgerichtliche Entscheidung.

Der südafrikanische Krieg.

w **Laurenço Marques**, 19. März. In der vergangenen Nacht sandten die portugiesischen Behörden eiligst eine Infanterie-Abteilung nach der Transvaal-Grenze, um die dortige Garnison zu verstärken.

w **Bloemfontein**, 17. März. Es wurde Kavallerie abgesandt, um das Kommando Olivier zu entwaffnen. In Kronstadt wurde ein Kriegsrat der Buren abgehalten.

w **Kimberley**, 19. März. Oberst Peukmann, der mit berittenen Truppen von Kimberley einen Rekognoszierungsmarsch unternahm, stieß auf etwa 500 Buren mit 2 Geschützen. Die Buren wurden überrascht und erwiderten das englische Feuer mit Gewehr- und Geschützfeuer; der Oberst kehrte, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte, zurück.

w **Aliwal-North**, 19. März. Kommandant Olivier hat sich in der Richtung auf Kronstadt zurückgezogen, nachdem er alle verfügbaren Lebensmittel an sich genommen hatte.

w **London**, 19. März. Das Oberhaus nahm heute die Kriegsanleihevorlage in allen Lesungen an.

bn. **Walldorf** (bei Wiesloch), 20. März. Gestern nachmittag ermordete der Arbeiter Leonhard Kern auf dem Wege zum Bahnhofe seine Frau, indem er mehrere Revolverschüsse auf sie abgab und sie durch Messerstiche verwundete. Nach der That entfloh der Mörder in den Wald, wo er heute Morgen von der Gendarmerie erhängt aufgefunden wurde. Das Motiv der That ist auf eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen. Die Frau hatte bereits die Ehescheidungsklage beantragt.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 20. März. **„Der häusliche Krieg“**, — **„Pan im Busch“**. (A. 43). Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Donnerstag, 22. März. **„Graf Königsmark“**. (B. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Freitag, 23. März. **„Der häusliche Krieg“**, — **„Pan im Busch“**. (C. 43.) Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 24. März. **„Maria Stuart“**. (22. Vorst. außer Ab.) Anf. 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Sonntag, 25. März. **„Götterdämmerung“**. (21. Vorst. außer Ab.) Anf. 6 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Theater in Baden-Baden.
Mittwoch, den 21. März findet keine Vorstellung statt.

Man kommt immer wieder zurück
auf das altbewährte Mund- und Zahnwasser **Odonta** von **Wolff & Sohn**, nachdem man einen Versuch mit den mit großer Reklame angekündigten Neuheiten gemacht hat.
440.12.10

Frankfurter Börsenkurse vom 19. März 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	95.60	95.70
" 3½ " "	95.30	95.50
" 3 " "	86.50	86.50
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. "	95.50	95.5
" 3½ " "	95.80	95.8
" 3 " "	86.30	85.50
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.80	94.8
3½ dto. . . M.	93.80	93.9
" 3½ v. 86 (abg.) "	93.70	93.80
" 3½ v. 1892 u. 94 "	94.00	94.1
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.70	100.70
" 3 E.-B.-Obl. M.	84.60	84.60
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1/7. 90. "	87.00	87.00
Hamb. 3½ St.-Rente "	97.70	97.70
Gr. Hessen 4 St.-R. "	101.10	101.10
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	94.40	94.40
" " 3½ v. 81/83 "	94.70	94.70
" " 3½ v. 85 u. 87 "	94.40	94.40
" " 4 v. 1891 "	101.5	101.5
" " 3½ v. 88 u. 89 "	94.40	94.40
" " 3½ v. 1893 "	95.50	95.50
" " 3½ v. 1894 "	—	95.50
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.10	91.10
Griech. E.-B. v. 90 ftr.	38.30	38.30
Italien. 4 Rente . Lr.	94.80	94.80
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.40
" 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.70
Oest. 4 Goldrente . fl.	99.3	99.3
" E.-B.-St. Sch. i. G.	99.00	99.10
" 5¼ E.-B. St. Sch. S.	98.00	98.00
" 4⅕ Silber-Rente fl.	96.00	98.0
" 4⅕ Papierrente fl.	98.10	98.2
" 5⅗ E.-B.-Staatsch.	—	123.50
Portugiesen 4 St.-Al.	37.90	38.00
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.90	98.90
dto. 3% . . . fl.)	24.80	24.90
Rumän. amt. 5 Rte. 81 88	94.90	95.00

Anleihe	Pap.	G.
Rumän. 4am. Rt. v. 90	82.40	82.40
4 " " v. 94	84.10	84.10
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	99.10	99.20
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cs. E.-B.-S. 1,2,89	99.80	99.90
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	99.8
4 " Staatsr. v. 94	98.90	98.90
3½ " Goldanl. v. 94	97.00	97.0
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.20
" 3½ v. 86 "	93.80	93.8
" 3½ v. 90 "	94.90	94.9
" 3 . . . "	90.00	90.00
4 Serb. amort. v. 1895	62.00	62.10
4 Span. ausl. v. 1882	72.60	72.60
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.80	96.8
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92.8	92.90
4½ " E.-A. 89 Gold	100.80	100.8
4½ " E.-A. 89 Silb.	100.00	100.0
Argentinier 5 Goldanl.	84.00	84.00
6% Chinesische Anleihe	—	105.00
5½ " "	102.20	102.30
4 Egypt. unific.-Obl.	104.90	105.0
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.[illegible]	41.40
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.0	94.00
3 Baden-Bad. v. 1886	85.60	85.00
3½ " von 98—1903	92.20	92.2
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	93.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.70
3 " von 1889	88.70	88.70
3 " von 1896	85.00	85.00
3 " von 1897	—	86.70
3½ Lahr von 1889	—	94.00
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ " v. 1895	—	92.00
3½ " 1898—1903	—	94.00

Anleihe / Aktien	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.40	68.40
4 dto. Rom i. G. ftl.	95.10	95.10
gr. Serie II—VIII	95.10	95.20
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	156.00	156.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	195.20
Badische Bank . 4%	124.00	124.00
Berliner Hdlsges. 4%	173.60	173.60
Darmstädt. Bk. M. 4%	143.20	143.20
Deutsche Bank . 4%	212.70	212.70
Deutsche Vereinsb. 4%	119.50	119.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	197.50	197.50
Dresdener Bank 4%	165.5	165.5
Mitteld. Kreditb. 4%	116.60	116.60
Natlbk. f. Deutschl. 4%	143.10	143.10
Oberrhein. Bank 4%	125.70	125.70
Pfälzische Bank 4%	131.10	131.10
Rheinische Kreditbk. 4%	144.20	144.20
Süddeutsche Bank 4%	103.20	103.3
Württ. Notenbank 4%	111.30	111.30
" Vereinsb. 5%	145.20	145.2
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	126.70
" Kredit-Bk. 5%	—	255.60
Wiener Bankverein 5%	136.80	136.80
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	273.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	397.00	397.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	75.00	75.00
Cementwerk Heidelbg.	—	156.00
Ettlinger Spinnerei	—	116.60
Farbwerke (Höchst) 5	382.00	382.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	268.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	192.00	192.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.80	107.80
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	242.5
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	227.60	227.60

Aktien / Obligationen	Pap.	G.
Pfälzische Maxb. 4½%	147.10	147.10
Pfälzische Nord 4%	133.30	133.0
Nordd. Lloyd . 4%	125.00	125.00
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	137.80	137.8
Oest. Südb. (Lomb.) 5	28.40	28.4
Gotthardb. 500 Fr. 4%	142.20	142.20
Ital. Mittelm. L. 500 4	100.90	100.90
Westsizilian. E.-B. 4%	39.00	39.00
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	58.30	58.30
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	101.50	101.50
3½ Pfälzische . .	93.00	93.0
3½ " conv.	93.80	93.80
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.80	94.80
4 " steuerfr.	98.70	[illegible]
4 Franz Josef "	95.80	95.80
4 Mähr. Grzb. v. 95	96.30	96.30
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.10	107.10
5 dto. Lit. B. fl.	106.00	106.00
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.30	101.30
4 " " M.	93.20	93.20
3 " " Fr.	70.80	70.30
5 " Ungar. Stsb.	107.00	107.0
4 " von 1883 M.	98.2	98.3
3 " I—VIII. Em.	88.20	88.30
3 " IX. Emmiss.	86.30	86.30
3 " von 1885 Fr.	84.30	84.40
3 " Erg.-Netz "	87.60	87.60
3 " von 1895 strf.	79.70	79.80
3 Prag-Dux v. 1896	77.30	77.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	74.00	74.0
3 dto. v. 1891	72.50	72.50
4 Rudolf . . strf. fl.	95.90	95.90
4 " (Salzkgtb.) M.	98.20	98.20
5 Ungarische Galiz. fl.	104.60	104.00
5 Vorarlberg . strf.	96.40	96.40
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.8	57.80

Obligationen / Pfandbriefe	Pap.	G.
3 Livornes L. C, D. u. D²	61.20	61.2
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.10	61.20
4 Toskanische C. Fr.	97.50	97.5
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.50
4 Russ. Südwest E.-B.	98.50	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	97.40
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.30	101.30
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.80	102.90
5 California u. Oregon	111.10	111.10
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.00	115.0
Southern Pac. of Calif.	107.60	107.70
West. N.-York B. I. M.	113.10	112.10
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.10	93.10
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.60
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.90
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.40	100.40
3½ dto.	—	93.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.00
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.00	92.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.90
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.40
4 Preuß. Hyp.-Vers.-A.	98.20	98.30
3½ " Vers.-A.-G.	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.20	92.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.00	93.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.20	100.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.70	100.80
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	92.20	92.20
3½ dto. S. 69—82	92.10	92.10
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.30

Obligationen / Lose	Pap.	G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.00	100.10
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	111.0	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.90	101.90
3½ Rheinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.[illegible]
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	142.70	142.70
4 Bayerische Prämien	163.50	163.50
5 Donauregulierung .	129.9	13[illegible].00
3½ Köln-Mindener .	135.00	135.10
3 Madrider 100 Fr. .	41.20	41.30
4 Meininger Präm.-Pf.	132.20	132.30
3½ Oesterr. v. 1854 .	167.0	167.00
4 " v. 1860 .	137.1	137.10
3 Oldenburger . . .	127.80	127.8
3 Türken Fr. 400. .	122.40	122.60
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.00	42.00
Augsburger . . fl. 7	25.00	25.1
Braunschweig Thlr. 20	130.20	130.2
Finnländer Thlr. 10	64.40	64.5
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.80	26.8
Mailänder . Fr. 45	—	47.8
" . Fr. 10	13.40	13.4

Lose / Sorten	Pap.	G.
Meininger . fl. 7	21.50	21.50
Neuchateler . Fr. 10	—	24.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	[illegible]
" Kred. v. 58 " 100	—	334.00
Pappenh. Gräfl. " 7	21.00	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	258.70	258.70
Venetianer . Lire 30	22.90	23.30
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.20½
dto. Eisenbahn . . .		4.20½
Belgische . . . Fr. 100		80.80
Franz. . . . " 100		81.00
Oesterr. ö. W. . fl. 100		84.25
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	16.23	16.24
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.47	20.43
Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.25
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.75	168.75B 168.35G
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.53	—
Italien	Lire 100	76.975	—
London	Lstr. 1	20.417	20.46 B 20.42 G
New-York (8 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.20	81.20 B 81.00 G
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.55	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.30	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 27. März, 27. April. **Abrechnungstage:** 29. März, 30. April.

Oeffentliche Versammlung
für
Kaufleute
am Mittwoch den 21. März d. Js., abends 9 Uhr,
im
Saal III Brauerei Schrempp, Waldstrasse.

Tagesordnung:

I. Warenhäuser und Ramschbazare.
II. Ladenschlußstunde, Sonntagsruhe.
III. Freie Aussprache.

Redner: Herr **Rich. von Pein** aus **Hamburg.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet 1573.1

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg,
Ortsgruppe Karlsruhe.
Eintritt frei!

Badischer Kunstgewerbeverein.
Monatsversammlung
am Mittwoch den 21. März 1900, abends ½9 Uhr, im Saale der Vier Jahreszeiten:

Vortrag

des Herrn Dr. Jeßen, Direktor am Kgl. Kunstgewerbe-Museum in Berlin über das Thema: **„Der Kampf gegen den Schnörkel im alten und neuen Kunstgewerbe“**, erläutert durch Lichtbilder.

Die verehrl. Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, insbesondere auch Damen, sind hiezu freundlichst eingeladen. 1504.3.3

Der Vorstand: **Götz.**

Seit 25 Jahren

FLEISS IST DER VATER DES GLÜCKS. H. P. BEYSCHLAG AUGSBURG DEPONIRT.

unübertroffen
an Vorzüglichkeit ist die undurchsichtige
Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,
mildeste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.

Specialität der Firma **P. H. Beyschlag** in **Augsburg.** Per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Vorrätig in den meisten Apotheken, Droguen und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 129.24.19

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Realklassen: Sexta bis Secunda (mit Gymnasialabteilung). Unterricht in kleinen Klassen, eingehende Berücksichtigung schwächerer Schüler, Anfertigung der häuslichen Arbeiten i. d. Schule, brachten seit Bestehen der Anstalt günstige Erfolge. Sämtliche aus Klasse II in 7 Cursen abgegangenen Schüler bestand. die **Einj.-Freiw.-Prüfung.** Andere erreicht **ohne Schwierigkeit** den Uebergang in mittlere und obere Gymnasial- u. Realklassen. Kleines **Familienpensionat.** (1285.15.2) **Dr. Volz.**

Ueberall erhältlich.

In welchen Betten schläft man **am besten?**

Für jede Bettstelle geeignet.

In solchen mit **Patent-Matratzen** von **Westphal & Reinhold.** **Berlin.** Fabrik: **N. Südufer 24 25.**

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen „Non plus ultra“. 1459 12.3

Ueberall erhältlich.

1899er Rotwein,

Italiener, selbstgekeltert, in ganz vorzüglicher Qualität, verzollt, zu **50 und 55 Pfg.** per Liter, in Gebinden von **25 Liter an — Garantie für Naturreinheit,** sowie
Vermouth di Torino
zu äußerst billigen Preisen, offerieren 1422 3.2

Franz Fischer & Cie.,
Weingroßhandlung,
Ital. Span. und Griech. Wein-Importgeschäft.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vorm. **C. Buchner**
Zweiggeschäft Karlsruhe i. B.

190.26.17

Elektrische Licht- und Kraftanlagen. — Zentralen für Städte. — Grosses Lager in allen elektrotechn. Bedarfsartikeln.

Ingenieurbesuch u. Voranschläge kostenfrei.

Reiner Apfelwein,

selbstgekeltert, von besten Mostäpfeln, liefert franko **Karlsruhe** das **Liter 22 Pfg.**, Fässer leihweise, die 1437.5.3

Apfelweinkelterei von
Karl Wagner, Durlach.

Brauer-Akademie Worms. 990.10.5
Beginn des Sommer-Semesters am **19. April 1900.**
Programm durch **E. Ehrich**, Worms.

Gegründet 1852.

Ueberziehen.

L. Müller's Schirmfabrik,
Handschuh- und Cravatten-Lager
(K. Appenzeller's Nachfolger),
Inhaber: **Friedrich Müller,**
Herrenstrasse 20, **nächst der Kaiserstraße,**
zeigt hiermit den Eingang 1568.5.1
sämtlicher **Neuheiten** an, in:

Sonnenschirm-Stoffen zum Ueberziehen,
Sonnenschirmen nur **eigener Fabrikation**
(nicht zu verwechseln mit Fabrik-Schirmen von Zwischenhändlern),

Handschuhen und Cravatten.

Größte Auswahl. Extraanfertigen sofort. Billigste Preise.
Zurückgesetzte Sonnenschirme und Glacé-Handschuhe zum Einkaufspreis.

Gegründet 1852.

Reparieren.

Badische Bank in Karlsruhe,
Friedrichsplatz 12.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Badische Bank durch landesherrliche Verordnung vom 2. März 1900 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. XI vom 15. März 1900) als

Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

bestimmt worden ist. Wir erlauben uns Interessenten hierauf aufmerksam zu machen.

Zugleich übernehmen wir zu den im Reglement festgesetzten Bedingungen:

Bargeld auf verzinsliche provisionsfreie Check-Rechnung,

ferner

die Aufbewahrung und Verwaltung von Vormundschafts- und Pflegschafts-Depots, sowie **Wert-Papiere zur Hinterlegung für die im bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehenen Fälle (Sicherheitsleistung des Nießbrauchers, des Ehemanns, der Eltern, des Vorerben)**

und besorgen alle mit der Verwaltung zusammenhängenden Verrichtungen, als: 1520.1
Inkasso der Coupons, Ueberwachung der Verlosung 2c., Ankauf und Verkauf von Wertpapieren.

Die Direktion der Badischen Bank in Karlsruhe.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Bahnbau Neustadt i. Schw.-Hüfingen.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Zu den nachverzeichneten Bauten sollen die **Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten**, sowie die **Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner und Tünchnerarbeiten**, und zwar die einzelnen Arbeitsgattungen nach Losen getrennt oder zusammen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die einzelnen Lose umfassen:

Los I. Die Erstellung eines **Aufnahmsgebäudes und eines Abdort und Oekonomiegebäudes auf Station Kappel** und von **drei Bahnwartshäusern;**

Los II. Die Erstellung eines **Aufnahmsgebäudes auf Station Röthenbach** und von **vier Bahnwartshäusern;**

Los III. Die Erstellung eines **Aufnahmsgebäudes und eines Dienstwohngebäudes** für einen Bahnmeister und einen Weichenwärter **auf Station Löffingen** und von **drei Bahnwartshäusern;**

Los IV. Die Erstellung eines **Aufnahmsgebäudes auf Station Bachheim** und von **drei Bahnwartshäusern;**

Los V. Die Erstellung von **fünf Bahnwartshäusern**, sowie die **Schreinerarbeiten** für die **Aufnahmsgebäude auf den Stationen Unadingen und Döggingen;**

Los VI. Die Erstellung eines **Aufnahmsgebäudes auf Station Hausen vor Wald** und von **vier Bahnwartshäusern.**

Pläne und Bedingungen liegen auf diesseitigem Hochbaubureau zur Einsicht auf und werden Verdingungsanschläge zum Einsetzen der Uebernahmspreise, daselbst verabfolgt. 1358.3.3

Die Angebote sind längstens bis zu der am **Samstag den 24. März d. J., vormittags 10 Uhr,** stattfindenden Eröffnungsverhandlung bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Neustadt i. Schw., den 6. März 1900.
Großh. Eisenbahnbauinspektion.

Vermietung von Netzballspielplätzen.

Donnerstag den 22. ds. Mts., abends 6 Uhr findet die Vermietung der Netzballspielplätze im Stadtgarten durch öffentliche Versteigerung statt.

Zusammenkunft in der neuen Restaurationshalle im Stadtgarten 1564.2.1

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben; dieselben können auch auf unserm Bureau eingesehen werden.

Karlsruhe, den 19. März 1900.
Stadtgarten-Verwaltung.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Die Lieferung von beil. 330 lfdm. $\frac{22}{45}$ cm Bahnsteigrandsteinen von cm Stärke aus Buntsandstein, frei verladen auf Eisenbahnwagen einer badischen Station, soll öffentlich vergeben werden.

Bewerber wollen ihr Angebot spätestens 1492.2.2
Samstag den 24. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einreichen.

Heidelberg, den 13. März 1900.
Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf
Dienstag den 27. März d. J., nachmittags 3 Uhr,
in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen. 1542.2.1

Tagesordnung:
Beratung des Gemeinde-Voranschlags für das Jahr 1900.

Karlsruhe, den 17. März 1900.
Der Oberbürgermeister:
Schnetzler.
Lacher.

Jeder Garten wird
den schönsten natürlichen Blütenschmuck
durch
Bepflanzung mit den feinsten
Stauden-
— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten.
Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur
Anpflanzung
die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen
bereichert!
und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei,
Grossherzogl. hess. Hoflief.,
Walluf 1338
bei Wiesbaden. 20.5

Heirat. Bitte senden Sie **nur Adresse. 450 reiche,** reelle Heiratspartien u. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl f. d. Osterzeit.
1191.13.7 **„Reform“, Berlin 14.**

Klaviere,
gut renoviert, neue Hämmer 2c., zum Lernen gut geeignet, zu Mk. 30, 120, 180, 250 2c. **zu verkaufen,** ferner:
Pianinos
zu Mk. 120, 380, 520;
neue Pianinos
zu Mk. 420, 450, 480, 520, 560, 600, 650, 700, 720, 780, 850 900 2c. 2c.
Lipp-Pianinos
zu Mk. 900, 1000, 1100.
M. Hack, Pianolager,
Ecke Krieg- und Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen. 1558.4.1
Kein Laden, größter Umsatz!

Villa,
in denkbar herrlichster Lage der Pfalz neuerbautes Haus, 12 Zimmer, Vor- und Hintergarten 2c. wegen Erbschaft **billigst zu verkaufen.** Näheres 1522 Frau **Marg. Krellwitz,** 1 19 Sachsenlager in **Frankfurt a. M.**

Gasthof-Verkauf.

In vielbesuchter Stadt am Bodensee ist ein neu und massiv gebauter Gasthof mit großen Wirtschaftslokalitäten, prächtigem Saalbau, Garten mit heizbarer Kegelbahn, Gaststallungen, zahlreichen Fremdenzimmern billig feil. Der Gasthof befindet sich mitten in der Stadt in frequentester Lage u. bietet einem fachkundigen, leistungsfähigen Wirt bei Führung guter Küche und Keller eine auskömmliche u. sichere Existenz. Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 55.3.3

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.9

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Vernickelung
neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 470.20.18
Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe. Wilhelmstr. 57.

Zahn-Atelier
von 1385.20.3
Karl Petri,
Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz,
Kronen- und Brückenarbeiten.
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Benson-Pflaster
Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl.
Vorräthig in den meisten Apotheken.
Preis 1 Mark
Bestandtheile: Weihrauch 800 G. Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G. Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.
63.22.21

Spanischer Portwein.
Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche **Mk. 1.25**
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung **Mk. 4.00**
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.
73.52.49

Bulldogg-Rüde,
1¾ Jahre alt, prämiiert, sehr schön gezeichnet, äußerst wachsam und nicht bösartig, hat in gute Hände preiswert abzugeben 1569 3.1
C. Reinholdt,
Karlsruhe, Herrenstr. 19.

Feuerfester Bücherschrank,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Anerbieten mit Angabe der lichten und äußern Maße, sowie des Preises an die Expedition des Blattes unter Nr. 1551.3.1 erbeten.

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig vers. die **10 Pfd.-Dose** zu **6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großherzth. Oldenburg. 600.41.24

Tüchtiger Techniker
erfahren im Entwerfen, Detaillieren 2c., sowie an der Baustelle, **sucht pr. sofort Stellung.** Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1503.3.2

Stenotypistin
zum **1. April gesucht.** 1505.2.2
Badische Lokal-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft,
Karlsruhe, Ettlingerstr. 53.

Commisstelle-Gesuch.

Junger Mann, der seine Lehrzeit im **Bankfach** beendigt hat, sucht zu anderweitiger kaufmännischer Ausbildung unter bescheid. Ansprüchen Stelle bei einer **Gewerbebank**, verbunden mit gutem **Warengeschäft**, um sich in letzterem Geschäftszweig nebenher Kenntnisse erwerben zu können. Gefl. Offerte erbeten unter **S R 1266** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 1452.2.2

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 20. März 1900.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten).
43. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudiert:
Der häusliche Krieg.
Komische Oper in einem Akt von J. F. Castelli. Musik von Franz Schubert.

Personen:

Graf Herribert	Hans Keller.
Astolf von Reisenberg	Herm. Rosenberg.
Garold von Rummen	F. Krausemann.
Friedrich v. Trausdorf	Wilh. Beyer.
Ludmilla Heribert	Pauline Mailhac
Helene Astolf	Henriette Mottl.
Luitgarde Garold	Frieda Meyer.
Camilla Friedrich	Christ. Friedlein.
Isella, Ludmillens Zofe	Aurelie Roß.
Ugolin	Hans Bussard.
Eine Frau	Magd. Bauer.

Zum ersten Male:
Pan im Busch.
Tanzspiel in einem Aufzuge von Otto Jul. Bierbaum. Musik von Felix Mottl.

Personen:

Der große Schüler	Ida Dietrich.
Die große Schülerin	P. Kochanowska.
Der Professor	Ferd. Jäger.
Die Gouvernante	Christ. Friedlein.
Der Diener	Wilhelm Beyer.
Die Köchin	Marie Schmidt.
Der große Pan	W. Wassermann.
Aphrodite	Henriette Mottl.
Der junge Hirt	Frieda Meyer.
Die Quellennymphe	Lina Lossen.
Die erste Tanzpriesterin	Paula Bapp.
Der erste Tanzpriester	Richard Allegri.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.